



Sehnsüchtig erwartet ...

Welche Dynamik spricht aus diesem Bild, was für eine Dringlichkeit! Die Leute wollen unbedingt ein Abspielgerät, um ihr Neues Testament, das endlich da ist, anhören zu können ... Das Bild stammt aus Papua-Neuguinea und wurde am 17. Februar 2024 aufgenommen, als das Neue Testament in der Sprache der Kaluli feierlich überreicht wurde.

Die Kaluli, eine Sprachgruppe von 3000 Menschen, leben an den Hängen eines Vulkans im Hochland, in einer sehr abgelegenen Ecke des Regenwaldes, drei Tage zu Fuss von der nächsten befahrbaren Strasse entfernt.

Schon 1985 entstand dort die erste Kirche, jedoch gab es noch keine Bibel in der Sprache der Bevölkerung. Darum wurden zwei Kaluli als Übersetzer eingesetzt, die mit Bleistift und Notizbuch (!) ihre Arbeit begannen. Sie bekamen danach Hilfe von SIL (Partner von

Wycliffe im Land), und viele Jahre später wurde ihre Übersetzung fertig und 2024 veröffentlicht. Was dabei erstaunlich ist: Die beiden ursprünglichen Mitarbeiter sind auch heute noch Teil des Teams, 40 Jahre später!

Auch in einer Nachbarsprache des Kaluli, dem Onobasulu, ist es bald soweit. Im Frühling konnte das Übersetzungsteam zusammen mit Johann Alberts, einem Schweizer Mitglied, die Überprüfung der letzten Bibeltexte abschliessen. In ein bis zwei Jahren ist ebenfalls ein grosses Fest zur Veröffentlichung des Neuen Testaments fällig!

Die Onobasulu sind eines der 60 Völker ohne Bibel, für die wir im Rahmen der Jubiläumsaktion «600 für 60» sechshundert neue Unterstützer suchen, die im Gebet oder finanziell mitwirken (siehe Seite 4/5).

Quellen: Johann Alberts und Wycliffe UK

Ein offener Geist

Der Dachverband Freikirchen.ch gratuliert Wycliffe ganz herzlich zum 60-jährigen Bestehen. Wycliffe schafft mit der Bibelübersetzung die Grundlage für die Verständigung zwischen Kulturen in Gebieten der Welt mit wenig oder ohne Bezug zu Jesus Christus. Ich könnte mir Mission und Gemeindegründung ohne die einende Kraft des Wort Gottes nicht vorstellen. Das beginnt im Kleinen, nämlich in der Ehe.

Meine Frau und ich sind binational verheiratet. Mein Berndeutsch kennt fast nur indirekte und interpretierbare Sprache. Alles wird im Konjunktiv ausgedrückt und oft umschrieben. Meine Frau stammt aus Deutschland, einem Land, in dem man die Dinge fast nur direkt und klar anspricht. Wir haben gelernt, diese unterschiedlichen Stile zu verstehen und einander gut zuzuhören. Das ist nur ein kleines Beispiel dafür, wie herausfordernd Kommunikation manchmal sein kann.

In unseren Gemeinden gibt es nicht nur *einen* sprachlichen Hintergrund, sondern häufig ganz viele. Die Bibel als unsere gemeinsame Grundlage hilft, dass wir trotz unterschiedlichen Hintergründen Einheit leben können.

Jede Bibelübersetzerin und jeder Bibelübersetzer steht in der Arbeit vor zahlreichen Herausforderungen: Welches Wort trifft den Sinn des Originals? Wie wörtlich übersetzen wir? Welcher Stil passt? ... Sowohl beim Bibelübersetzen, als auch in unserer Ehe sowie im Miteinander in der Kirche brauchen wir den Heiligen Geist, und zwar ganz besonders seine verständnisöffnende Kraft.



Wycliffe übersetzt das eineinde Wort Gottes. Es ist mein Wunsch und Gebet, dass es für die Übersetzer nicht einfach Buchstaben bleiben, sondern dass sie sehen, wie die Kraft Gottes durch die neue Übersetzung unter den Menschen wirkt.

*Peter Schneeberger,
Präsident des Dachverbands
Freikirchen.ch*



Von Rumänien via Ghana nach Europa

Hallo miteinander bei Wycliffe Schweiz!

Es war schön, am Jubiläumsfest bei euch in der Schweiz zu sein und mit euch 60 Jahre Wycliffe zu feiern. Ich habe euer schönes Land schon mehrere Male besucht, weil ich hier einige Verwandte habe. Ihr wisst ja, dass es überall Rumänen gibt!

Was ihr vielleicht nicht wisst, ist, dass Wycliffe Schweiz zur Gründung von Wycliffe Rumänien beigetragen hat. Justin Frempong und Burkhard Schötteldreyer (damaliger Leiter von Wycliffe Europa) besuchten Rumänien in den 90er Jahren, knüpften Kontakte und weckten das Bewusstsein dafür, wie wichtig Bibelübersetzung ist.

Auch persönlich bin ich sehr dankbar, besonders der Familie Frempong: Im Januar 2005, als wir unseren Einsatz in Ghana begannen, holte uns Margrit am Flughafen in Tamale ab und brachte uns zu ihrem Haus, in dem wir fünf Monate lang während ihres Heimaturlaubs wohnten. Es war das erste Daheim für unseren Sohn Levi, der zu dieser Zeit in Tamale geboren wurde.

Schon vor unserer Ausreise hat uns Wycliffe Schweiz finanziell unterstützt, denn ihr habt regelmässig Geld zur Verfügung gestellt, um Studenten aus Osteuropa ihre Ausbildung zur Mitarbeit in der Bibelübersetzung zu ermöglichen.

So danke ich Gott für alles, was er uns als Familie und als Organisation durch Wycliffe Schweiz zukommen liess! Möge Gott noch viele andere in der weltweiten Arbeit der Bibelübersetzung durch euch segnen (gemäss 1. Mose 12,2 «Du sollst ein Segen sein»)!

*Ruben Dubei
Leiter von Wycliffe Europa*

Was bringt Bibelübersetzung?

Welche «Nebenwirkungen» hat Bibelübersetzung?

Peter Wilburg (Leiter von Wycliffe Schweiz): Eine aufblühende Kirche und schlussendlich eine veränderte Gesellschaft – das ist natürlich keine Nebenwirkung, sondern unser Ziel. Eine übersetzte Bibel nützt nichts, wenn sie nur im Gestell bleibt. Wir möchten, dass sie gelesen wird und Leben verändert.

Kannst du ein Beispiel nennen?

Sehr überzeugend ist die Geschichte der Binumarien in Papua-Neuguinea. Als dort 1958 zwei Leute von Wycliffe die Arbeit angingen, war die Volksgruppe wegen Stammesfehden und Krankheiten auf 111 Menschen geschrumpft. Die Binumarien dachten, sie seien «verflucht», weil sie so wenige blieben. 1984 wurde die Übersetzung des Neuen Testaments in ihrer Sprache überreicht, und die Bevölkerungszahl ist wieder auf 1000 Leute angewachsen!

Was hat sich konkret verändert?

Die Kämpfe innerhalb des Volkes und mit Nachbarvölkern sind stark zurückgegangen. Früher, wenn zum Kampf gerufen wurde, sagte jeder: «Los geht's!»

Eine weitere Veränderung, die für das ganze Volk wichtig war: Sie begannen, ihre Frauen besser zu behandeln, z. B. während der Geburt. Früher galten Frauen als Menschen zweiter Klasse oder sogar als «Arbeitstiere». Das änderte sich, als sie die Worte in 1. Mose 1,26-27 hörten. Da wurde ihnen klar, dass alle Menschen, Mann und Frau, nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind.

Heutzutage wollen die Leute nicht mehr kämpfen und sie achten ihre Frauen. Sie beten zu Gott und haben die innere Überzeugung, dass Töten, Stehlen, Lügen und Missbrauch nicht Gottes Plan entsprechen.

Welche Rolle spielt die Bibelübersetzung?

Durch die Übersetzung in die Muttersprache erreicht die Botschaft der Bibel die Herzen. Die Binumarien dürfen Binumarien bleiben und sollen die Botschaft in ihren Alltag als Binumarien umsetzen. Die Umsetzung sieht bei ihnen natürlich anders aus, als bei uns, da sie in einer ganz anderen Kultur leben.

Wenn sie nur die englische Bibel hätten, könnten sie viele Wörter und grundlegende Aussagen nicht verstehen. Dank der Bibel in Binumarien können sie Gottes Reden ihrer Kultur entsprechend verstehen, ihn kennenlernen und zu ihm beten.

Wo früher protestantische Missionare im Einsatz waren ...

... ist die Wirtschaft weiter entwickelt,
... geht es der Bevölkerung gesundheitlich besser,
... ist die Kindersterblichkeit geringer,
... gibt es weniger Korruption,
... können mehr Menschen lesen und schreiben,
... geniessen Männer, und vor allem Frauen, eine höhere Bildung,
... kann eine Demokratie besser Fuss fassen.

Woodberry, 2012

Sind diese positiven Auswirkungen belegt?

Gibt es Statistiken?

Wir sehen immer wieder im kleinen Rahmen, wie Gottes Wort Leben verändert. Daneben gibt es umfassendere Studien von Robert Woodberry, der einen erstaunlich deutlichen Zusammenhang aufzeigt: Den Ländern, in denen in der Vergangenheit protestantische Missionare wirkten, geht es insgesamt bedeutend besser (siehe Kasten oben).

Diese Missionare förderten besonders den Umgang mit der Bibel und damit zugleich die Bildung der Bevölkerung. Ihre Vision war das «allgemeine Priestertum», d. h. jeder Mensch ist mündig und soll daher lesen und schreiben können. Bildung für alle ist die Grundlage für Demokratie. Wenn vor Gott alle Menschen gleich und mündig sind, müssen auch alle Zugang zur Bibel haben.

Und was sagst du zum oft gehörten Vorwurf, Mission zerstöre die Kultur?

Es stimmt: Wenn wir den Menschen das Christentum, wie wir es im Westen leben, überstülpen möchten, dann könnte das passieren. Aber Wycliffe arbeitet anders. Damit die Kultur jeder Volksgruppe bewahrt bleibt, übersetzen wir die Bibel in die lokale Sprache, denn so bekommen die Menschen in der Form Zugang zu Gottes Botschaft, die ihrer Identität und Kultur am besten entspricht.

Die Mitarbeiter von Wycliffe Schweiz verfolgen Hand in Hand mit vielen Völkern genau dieses Ziel. Die nächste Doppelseite zeigt eine Auswahl der Völker, bei denen derzeit ein Projekt läuft.



Ein Binumarien zeigt zwei Bücher, links die neue, revidierte und rechts die alte gebrauchte Bibel

Quelle: Woodberry, Robert. 2012. The Missionary Roots of Liberal Democracy. American Political Science Review, Vol. 106, No. 2.

Foto: Janeen Michie

Wir suchen dringend neue Spender und Beter

Für das 60-Jahr-Jubiläum von Wycliffe wünschen wir uns 600 neue Unterstützer und Unterstützerinnen, die 60 Völker ohne Bibel betend oder finanziell begleiten. Diese 60 Völker sind in den farbig markierten Ländern angesiedelt. Zehn davon haben wir hier ausgewählt, um sie näher vorzustellen. Wir bitten Sie, eines davon auszusuchen und Ihre Freunde und Bekannte darauf hinzuweisen. Die jeweiligen QR-Codes führen zu



mehr Infos, oder Sie besuchen die Karte auf der Webseite, wo auch alle anderen 50 Völker vorgestellt werden: bit.ly/60-voelker-de



Länder, in denen Wycliffe Schweiz «Völker ohne Bibel» unterstützt

10 Völker oder Projekte stehen zur Auswahl:

Neue Beter gesucht



1 Die Bramar, Bangladesch

Das Volk lebt in einer Zone, wo sich Trockenzeit und heftige Monsunregenfälle abwechseln. Als Buddhisten bilden sie eine den Traditionen verbundene Minderheit im Land und sind zurzeit sehr gefährdet. Weit weniger als 1% sind Christen.



2 Die Krumen, Elfenbeinküste

Die drei Krumen-Völker brauchen die Bibel in ihren Sprachen, denn die meisten verstehen nur wenig bis gar kein Französisch. Der Gebetsrückhalt ist für die Mitarbeiter sehr wichtig, weil sie oft von Krankheit, Unfällen oder Diebstahl betroffen sind.



3 Die Wushi, Kamerun

Trotz Kirchenbesuch ist der Glaube der meisten Wushi eher oberflächlich; sie folgen weiterhin der traditionellen Religion, verehren Ahnen und konsultieren Heiler. Die Bibelübersetzung hat erst vor kurzem begonnen.

Neue Spender und Beter gesucht



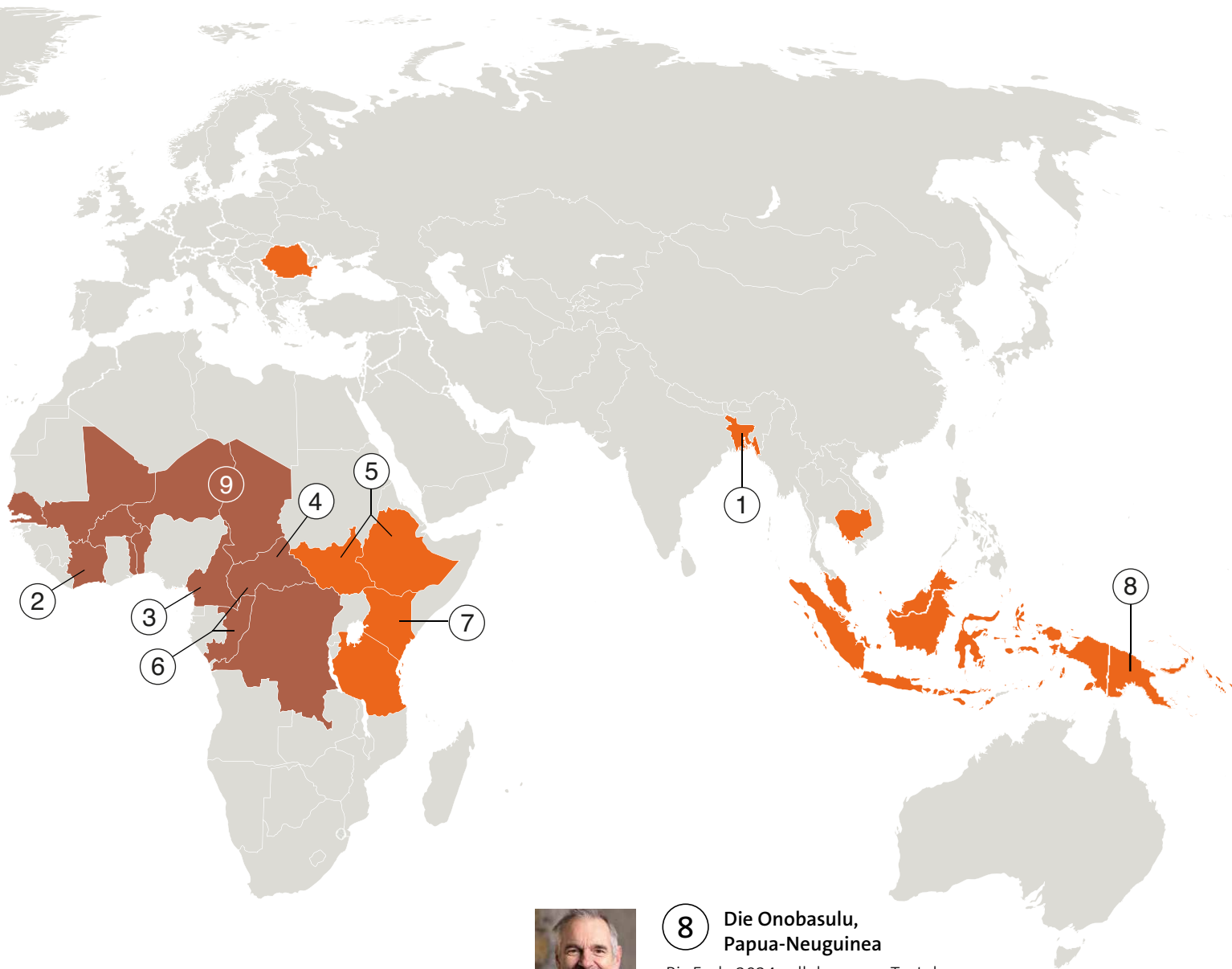
4 Die Bhogoto, Zentralafrikanische Republik

Die Auswirkungen des Bürgerkriegs sind katastrophal. Aberglauben ist verbreitet. Die Menschen brauchen das Wort Gottes in ihrer Sprache; viele warten auf das Neue Testament und die Psalmen in Bhogoto.



5 Die Suri, Kacipo-Bale Äthiopien und Südsudan

Die 10'000 Suri leben in Konflikt mit ihren Nachbarn. Alkoholismus und Angst vor Geistern sind weit verbreitet. Dank der übersetzten Evangelien beginnt sich jedoch nun ihr Leben zu ändern.



Neue Spender gesucht



8 Die Onobasulu, Papua-Neuguinea

Bis Ende 2024 soll der ganze Text des Neuen Testaments in Onobasulu für den Druck vorbereitet sein. Ihre Spenden kommen **Johann Alberts** zugute, der die Bibelübersetzung bis zur Veröffentlichung Anfang 2026 begleiten wird.



6 Mehrere Völker in zwei Ländern Zentralafrikas

In zwei Dutzend Sprachen laufen Übersetzungen, oder sie stehen kurz vor dem Start. Mit Ihren Spenden unterstützen Sie **Rolf Bühler**, der sich um das Finanz- und Projektmanagement im Hintergrund kümmert. So kommen die Teams mit ihrer Arbeit voran.



9 Völker im frankophonen Afrika

In rund 500 Sprachen der braun markierten Ländern geht die Bibelübersetzung voran. Durch Ihre Spenden können Sie **Dominique Henchoz** unterstützen. Er berät und begleitet rund ein Drittel aller Mitarbeiter in Afrika, die sich um die Informatik kümmern.



7 Verschiedene Völker Afrikas

Für viele Völker Afrikas werden Bibelübersetzer gesucht, die sich jedoch zuerst ausbilden lassen müssen. Wenn Sie für dieses Projekt spenden, unterstützen Sie damit **Klaus und Christine Derungs**, die an der Africa International University in Nairobi einen Studiengang in Bibelübersetzung betreuen.



10 Unzählige Völker ohne Bibel weltweit

Weltweit laufen in über 3000 Völkern Übersetzungsprojekte. Dank Ihrer Spenden kann sich **Martijn de Vries**, Mitglied des internationalen Leitungsteams, für die Übersicht, Führung und Betreuung der gesamten Arbeit einsetzen.

Was trägst du zum Jubiläumsziel 600 für 60 bei?

Silvia engagiert sich für Völker in Zentralafrika



Als Linguistin freue ich mich, dass ich selbst bei den Workshops für Bibelübersetzer in Zentralafrika mitarbeiten kann (eine der Sprachgruppen dort wird von mir betreut). Hier in der Schweiz lade ich Leute in meinem Bekanntenkreis dazu ein, die Kurse finanziell zu unterstützen. Dazu gehört ein Crowdfunding auf [gofund.me](#) und eine Sponsorenwanderung durch die Taubenlochschlucht im Rahmen von [bike+hike4bibles](#). Ich habe auch vor, Taschen zu nähen, deren Erlös ebenfalls in dieses Projekt fliessen soll.



Bis Ende September 2024 sind 131 neue Unterstützerinnen und Unterstützer für die 60 Völker ohne Bibel hinzugekommen, übrigens ausschliesslich neue Beterinnen und Beter.

Anne-Lize setzt sich für die Völker in Bangladesch ein



Ich interessiere mich sehr für das, was in Bangladesch passiert, und gehe innerlich mit den Menschen vor Ort mit. Wycliffe unterstützt dort eine Arbeit, die sich zuerst um die Grundbedürfnisse der Bevölkerung kümmert; wenn diese gestillt sind, sind die Menschen auch offener für das Evangelium. In meinen Rundbriefen schreibe ich natürlich darüber und erwähne es auch meinen Freunden gegenüber.

Lukas engagiert sich für acht Völker in Kamerun



Ich habe vor einigen Jahren begonnen, mich für die Tivoid-Akwaya in Kamerun zu interessieren. Seit einem Jahr schreibe ich auch die vierteljährlichen Gebetsnachrichten, so dass ich langsam eine Beziehung zu den Hauptpersonen aufbaue. Mich fasziniert der Gedanke, wenigstens bei einem Volk ohne Bibel nahe dran zu sein, wie sie die Bibel in ihrer Sprache bekommen.

Ladina liegen die Sumrai in Tschad am Herzen



Sieben Monate bei den Sumrai haben mir die Menschen dieser Volksgruppe sehr nahe gebracht. Nun engagiere ich mich in der Schweiz für die Sumrai-Community. Dazu gehören alle, die sich für die Sumrai interessieren und für sie beten. Ich informiere, vernetze und ermutige dazu, weiter zu beten, und versuche auch, neue Leute dazuzugewinnen. Das beinhaltet die vierteljährlichen Gebetsnachrichten, das monatliche Format «Singen mit den Sumrai», Treffen als ganze Community oder mit einzelnen Betern, und natürlich den direkten Kontakt zu den Sumrai, um zu erfahren, wie es ihnen geht.

Marc hat die Gebärdensprachen auf dem Herzen



Seit über einem Jahr begleite ich Nathanaël und Franka Prohin, die in die Bibelübersetzung mit dem internationalen Gebärdensprachen-Team von SIL einsteigen möchten. So habe ich sehr viel über diese Sprachen erfahren und erzähle davon in meinen Rundbriefen oder wenn ich eine Gemeinde besuche. Nur eine der 400 Gebärdensprachen auf der Welt hat ein Neues Testament. Das beschäftigt mich und treibt mich ins Gebet.

Next Level-Berichte und Ideen gesucht!

Das läuft schon:

- Guetsli backen und vom Erlös die Arbeit für ein Volk ohne Bibel unterstützen
- in der Sonntagsschule von einem Volk ohne Bibel erzählen und zum Gebet einladen
- zwei Freundinnen einladen, regelmässig für ein Volk ohne Bibel zu beten

Neben den hier vorgestellten Ideen und Aktivitäten ist noch viel Platz für weitere Kreativität! Was könnten Sie unternehmen, damit sich mehr Menschen in der Schweiz für die Völker ohne Bibel einsetzen? Wir freuen uns auf Ihre Ideen und Berichte! Wenn andere davon lesen, werden sie auch motiviert. Bitte melden auf → [bit.ly/next-level-de](#) (wir berichten anonym).



Soll man Eigennamen übersetzen oder belassen?

Ein Pastor aus Afrika schrieb uns: Als die Bibel in meine Sprache übersetzt wurde, behielt man, wie in anderen Sprachen üblich, die hebräischen Eigennamen bei, anstatt sie zu übersetzen. Ich denke, diese Praxis war ein Hindernis für die Einheimischen, die Bibel zu verstehen und anzunehmen. Daher meine Frage:

Ist es nicht möglich, die Namen von Personen zu übersetzen, um das Verständnis und die Annahme des Wortes Gottes zu erleichtern?

Christoph Müller (Übersetzungsberater): Kurz gesagt: Das ist in den meisten Fällen keine gute Idee. Diese Frage scheint ein unbedeutendes Detail zu betreffen, doch unser Name macht einen wesentlichen Teil unserer Identität aus. Ein Beispiel: Es ist entwürdigend für Gefangene, wenn sie statt mit ihrem Namen nur mit einer Nummer angesprochen werden.

Für eine Übersetzung spräche, dass einige hebräische Namen in den Ohren der Sprecher so klangen, als hätten sie eine tiefgründige, geistliche, witzige, polemische oder satirische Bedeutung. (Beispiele dazu im Kasten.) Das klingt zwar überzeugend – nur ist es nicht so eindeutig:

1. Wenn man einen Namen übersetzt, läge der Fokus auf dieser Bedeutung und der Sprachwitz würde überhöht. Im Hebräischen werden jedoch meist übliche, unauffällige Namen verwendet.

2. Namen nicht zu übersetzen, ist eine alte Tradition, denn niemand denkt bei Christoph an einen «Christusträger» oder bei Claudia an eine «Lahme», obwohl dies die ursprünglichen Bedeutungen sind. Auch ein Zentralafrikaner mit dem Namen «Alakembi», zu Deutsch «Sie hassen mich», hat deswegen keine zwischenmenschlichen Probleme.

3. Am stärksten dagegen spricht jedoch, dass man längst nicht alle Namen «übersetzen» kann. In vielen Fällen kennt man die Bedeutung gar nicht oder nicht genau;

Was bedeuten die biblischen Namen?

David	Liebling oder Onkel
Samuel	Gott fügt hinzu
Saul	der Erbetene
Egion	fettes Kalb
Ruth	Weggefährtin
Chilion	kränklich
Elimelech	Mein Gott ist König
Boaz	In ihm ist Kraft
Simson	Sünneli
Adam	Mensch
Noah	Ruhe

da müsste man den Namen trotzdem transkribieren, um nicht einfach eine Vermutung hinzuschreiben.

Ein Ausweg sind Fussnoten mit Erklärungen, wenn die Bedeutung eines Namens sehr augenscheinlich oder gar für das Verständnis eines Abschnittes nötig ist, besonders da, wo eine Person eine wichtige Rolle im Text hat.

Übrigens, ein weiterer Name aus Zentralafrika lautet Gnikomagnima «(bloss) ein Kind (zu haben) ist kein Kind (haben)». Das erinnert direkt an Rahels Namensgebung ihres Erstgeborenen, Josef «Er (Gott) fügt/füge hinzu», also so ungefähr «bitte nochmals ein Kind»!

* Andere Deutung: «Möge Josef zu meiner Ehre, zum Reichtum der Sippe hinzufügen».

«Niemand denkt bei Christoph an einen «Christusträger» oder bei Claudia an eine «Lahme», obwohl dies die ursprünglichen Bedeutungen dieser Namen sind.»





Zusammen beten

Zusammen mit anderen für Völker ohne Bibel beten – Gott danken – Wycliffe-Mitarbeiter kennenlernen – von ihrer Arbeit erfahren. Das alles gehört zum Wycliffe-Gebetstag. Er findet am 9. November 2024 von 14 bis 17 Uhr an mehreren Standorten gleichzeitig statt: Biel, Birsfelden BL, Dietlikon ZH, St.Gallen sowie auf Zoom (zweisprachig) und in Lausanne am 8. November 2024 (französischsprachig).

Weitere Infos und Anmeldung auf bit.ly/prayerday-de. Wir freuen uns auf Sie!



Zusammen gefeiert

Am 1. Juni feierte Wycliffe Schweiz sein 60-jähriges Bestehen. 350 aktive Mitglieder, langjährige Freunde und neue Bekannte kamen zu diesem Anlass zusammen. Der Tag war geprägt von herzlichen Wiedersehen und bereichernden Begegnungen. Waren Sie auch dabei?

Bei den zahlreichen Rednern, die jeweils ihre persönliche Perspektive einbrachten, ging es immer um dasselbe Ziel: die Bibel übersetzen und Hoffnung weitergeben. Die Berichte aus der Vergangenheit, die wir hörten, erinnerten an Gottes unerschütterliche Treue, mit der er immer Lösungen für die verschiedensten Herausforderungen bereithielt.

Nach diesem inspirierenden Rückblick schauten wir auch in die Zukunft. Stephen Coertze, Leiter der Wycliffe Global Alliance, stellte uns viele neue Möglichkeiten und offene Türen vor. Er forderte uns auf, Herausforderungen und Chancen, die sich am Horizont abzeichnen, mit Enthusiasmus und Entschlossenheit anzugehen und zu nutzen.

Ein Résumé der 60 Jahre in Form von Videos: bit.ly/jubilaeumsvideos



«Die Berichte erinnerten an Gottes unerschütterliche Treue, mit der er immer Lösungen für die verschiedensten Herausforderungen bereithielt.»

Bleibendes hinterlassen

Als Non-Profit-Organisation finanziert Wycliffe seine gesamte Tätigkeit durch Spenden und Schenkungen. An dieser Stelle möchten wir auf die Möglichkeit hinweisen, ein Legat zu hinterlassen, d.h.

eine im Testament festgelegte Zuwendung. Wie andere Spenden setzt Wycliffe auch Legate so ein, dass sie dauerhafte Wirkung haben, nämlich dass Menschen Zugang zur Bibel in der Sprache erhalten, die zu ihrem Herzen spricht.

Die neue Broschüre zum Thema «Legate» ist im Sekretariat erhältlich (info@wycliffe.ch) oder auf bit.ly/legat-de



Agenda

Mehr auf de.wycliffe.ch/agenda

9. Nov. 2024	Wycliffe-Gebetstag in Biel, Birsfelden, Dietlikon, St.Gallen und per Zoom
27. Dez. 2024 – 1. Jan. 2025	Praise-Camp in Basel (mit Wycliffe-Stand)
1. März 2025	Wycliffe-Infotag in Biel
auf Anfrage	Deutsch für Flüchtlinge: Online-Workshops → bit.ly/workshops-dff